



Nazarethkirchstrasse 42  
13347 Berlin – Wedding  
**Fon 455 20 93**  
Fax 455 10 25  
frauenladen@la-vida-berlin.de  
[www.la-vida-berlin.de](http://www.la-vida-berlin.de)

Der Frauenladen der La Vida gGmbH veranstaltete am 07.10.2010 ein Fachgespräch zum Thema „Gewalterfahrungen im Lebensverlauf süchtiger Frauen, Grenzen und Möglichkeiten des Hilfesystems“. Der Frauenladen, frauenspezifische Sucht- und Drogenberatung mit einem niedrigschwelligem Angebot, bietet suchtmittelabhängigen Frauen einen Raum, der sich nicht ausschließlich darin auszeichnet, dass Frauen mit Frauen arbeiten. Die Besonderheit und Einzigartigkeit der frauenspezifischen Suchtarbeit im Frauenladen besteht in der Gesamt-Infrastruktur, die auf eine bedarfsgerechte Unterstützung von drogenkonsumierenden Frauen abgestimmt ist: dies reicht von der Haltung der Mitarbeiterinnen über das räumliche Setting, der Anonymität und Verschwiegenheit bis hin zur Vernetzungsarbeit.

Die Moderation der Veranstaltung übernahm Frau Heike Drees, Fachreferentin Sucht des Paritätischen Landesverbandes Berlin. Die Impulsreferate wurden von Karin Wieners (SIGNAL e.V.), Angelika May (Frauenzimmer e.V.) Doris Höpner (Allgemeinmedizinerin mit Suchtschwerpunktpraxis), Elke Rasche und Susanne Reuter, (Frauenladen La Vida gGmbH) gehalten. Das zahlreich erschienene Publikum setzte sich aus VertreterInnen der Suchthilfe und der Antigewaltarbeit sowie aus VertreterInnen des Senats, der Bezirke und Fraktionen zusammen.

Suchtmittelabhängigkeit gilt als eine der Gesundheitsfolgen von häuslicher und/oder sexueller Gewalt. Der Gebrauch von Drogen, Alkohol und/oder Medikamenten gehört zu den Strategien von Frauen, um unerträgliche gewaltgeprägte Lebensverhältnisse zu ertragen und zu überleben. Doch in der Praxis, der tagtäglichen Arbeit mit den Klientinnen, werden die Grenzen des Hilfesystems schnell sichtbar: so gibt es ein Drogen- und Alkoholverbot in den Schutzeinrichtungen und süchtige Frauen werden von einer Aufnahme ausgeschlossen.

Das Fazit aus der Diskussion mit dem Publikum und dem Podium lautete: kurz- bis mittelfristig muss die Vernetzung der beiden Hilfesysteme weiter ausgebaut werden, langfristig sollten spezifische Schutzeinrichtungen für akut suchtmittelabhängige Frauen geschaffen werden. Akut suchtmittelabhängige Frauen brauchen zur Überwindung der gewaltgeprägten Lebensverhältnisse ein ausreichend und verlässlich finanziertes sowie im Regelsystem verankertes Unterstützungssystem. Entsprechend ihrer derzeitigen Ressourcen leisten Frauenunterstützungseinrichtungen (frauenspezifische Suchtberatungsstellen, frauenspezifische Therapieeinrichtungen und Anti-Gewaltseinrichtungen) einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Betroffenen.

Elke Rasche, Dipl.-Psych.  
Leitung Frauenladen